

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 277.

Mittwoch den 26. November 1890.

VIII. Jahrg.

67 Pf.

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember.

Alle, welche bisher die „Thorner Presse“ sich noch nicht anschafften oder statt derselben ein minderwerthiges Blatt, laden wir zu einem Probeabonnement ganz ergebenst ein.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## \* Freisinn und Sozialdemokratie.

Anlässlich einer Besprechung der für den Freisinn ungünstig ausgefallenen Breslauer Stadtverordnetenwahlen schreibt die dortige freisinnige „Bresl. Morgenzeitung“:

„Immerhin aber kann auch von sozialdemokratischer Seite etwas geschehen, um den zukünftigen Sieg vorzubereiten. Wir möchten da in erster Linie der Presse den guten Rath geben, ihre Sache mit etwas gebiegenderem Eifer zu vertreten. Herr Kunert macht sich gar zu leicht und die Nonchalance dürfte bei längerer Ausdauer selbst von den nachsichtigsten seiner Leser mißbilligend vermerkt werden. So zwingt uns unser kollegiales Wohlwollen, Herrn Kunert auf die ermüdende Aehnlichkeit aufmerksam zu machen, welche sich gar bald zwischen den „Schles. Nachrichten“ und der „Schles. Volkswacht“ eingestellt hat. . . . Nun sage Herr Kunert noch, daß wir böse Menschen sind. Er bietet uns bittere Feindschaft, wir aber antworten ihm mit förderlichen Rathschlägen für sein eigenes Bestes.“

Also „der zukünftige Sieg“ — ob der des Freisinns oder der Sozialdemokratie, ist anscheinend einerlei — soll „auch“ von sozialdemokratischer Seite vorbereitet werden. Das ist wenigstens offen. Während nun Herr Eugen Richter so mannesmüthig und mit solch intensivem Geräusch seine „vernichtenden“ geistigen Waffen gegen die „Frrlehrer“ schwingt, wird die Verfasserin dieser Frrlehrer um Hilfe angegangen, wird mit ihr als mit einer befreundeten Macht verhandelt! Hier liegt doch die Komödie des „geistigen Kampfes“ klar vor aller Augen; man kann eben nicht jemanen „erbarmungslos vernichten“ wollen, auf dessen Hilfe man schließlich doch angewiesen ist.

Man lese ferner folgende gewundene Resolution, welche kürzlich im Wahlverein der Fortschrittspartei im 4. Berliner Wahlkreise angenommen wurde:

„Da 1) die Sozialdemokratie weder vollkommene Menschen, noch einen vollkommenen Staat zu gestalten vermag; 2) alle sozialdemokratischen Forderungen, welche eine naturgemäße Fortentwicklung unseres Staatslebens bezwecken, auch von der deutsch-freisinnigen Partei vertreten werden; 3) das Streben für die unausführbaren Forderungen der Sozialdemokratie das Bürgerthum im Kampfe gegen die Reaktion schwächt und darum eine Stärkung der Reaktion herbeiführt — ist die deutsch-freisinnige Partei im 4. Reichstagswahlkreise entschlossen, die sozialdemokratische Partei energisch zu bekämpfen.“

## Der letzte Korb.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Paul wurde sehr ernst bei dieser Frage. „Von dem ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft an“, sprach er gerührt, „habe ich in Dir den guten Engel meines Lebens gesehen. Ich habe mich nicht geirrt. . . . Auch jetzt hat mir Ihr unverhofftes Kommen vielleicht viel Aerger und Enttäuschung erspart.“

„Und wie das?“  
„Vor wenigen Augenblicken. . .“ hier stotterte Paul ein wenig, „auf dieser selben Stelle habe ich Ihrer Fräulein Tochter einen Antrag gemacht.“

Ein leises Zittern durchlief die Augenlider und Lippen Leontines, sie erröthete wieder und fragte mit unsicherer Stimme: „Und sie? Was hat sie geantwortet?“

„Nichts. Sie fing nur an zu lachen. Das arme Ding ersticke fast vor Lachen. . . .“ fuhr Paul lebhafter fort, „denken Sie nicht, daß mich das wirklich kränkt und beleidigt. Das, was mich zu diesem Rinde hingezogen hat, das war nicht die Liebe, das war nur die Erinnerung der Liebe. Die Aehnlichkeit mit Dir, die sich ja jetzt ganz natürlich erklärt, erschien mir wie ein Zeichen vom Himmel. Ich sah darin fast ein Wunder, daß mir das Schicksal im vollen Mannesalter ein Wesen zuführte, welches so wunderbar derjenigen ähnelte, die das Ideal meines Lebensfrühlings war.“

Paul wurde poetisch. Die Sandfelder seiner Einbildungskraft wurden von dem Thau der Erinnerungen erfrischt und die Zimmthangen der ehemaligen Gefühle grünt und sproßt, wie Olivenbäume. Er konnte jetzt dreist alles, was sein Herz bebrückte, aussprechen, seiner großen Freude und Rührung Ausdruck geben, denn er wußte, daß sie ihn nicht auslachen werde.

Frau Leontine war sehr verwirrt. Ihr romantischer Sinn,

Wie es mit der „energischen Bekämpfung“ aussehen wird, müssen die nächsten Wahlen zeigen, und dann wird es vermuthlich — das lehrt schon die obige Resolution — heißen: Es lebe das Antikartell!

## Politische Tagesschau.

Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, wegen Aufhebung der Vieh-Einfuhrverbote und wegen Gerabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle beim Reichskanzler vorstellig zu werden. Die Freisinnigen behaupten bekanntlich, daß durch die Zölle den Landwirthen, insbesondere den Großgrundbesitzern, ein ungerechtfertigter Gewinn auf Kosten der übrigen Bevölkerung in die Taschen gespielt wird. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung hat nun der Magistrat der Stadt Berlin selbst durch den letzten Rechnungsabluß über die Verwaltung der Kanalisationswerke und der städtischen Kieselwerke geliefert. Die „Kreuzzeitung“ weist nämlich aus den Rechnungsabläufen der Berlin gehörigen Güter klar und schlagend nach, daß, obgleich die Stadt Berlin Eigenthümerin eines schuldenfreien ausgebeuteten Grundbesitzes von insgesamt rund 3 1/4 Millionen Werth ist und diesen nach den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Grundsätzen bestellt, sie hieraus nicht nur keinen Gewinn zieht, sondern nicht weniger als jährlich 91 000 Mark zuschießen muß. — Dabei ist zu beachten, daß die Erzeugnisse der Kieselgüter wesentlich aus Gartenfrüchten bestehen, die durch die Nähe Berlins steten Absatz erzielen. Anders würde sich die Sache gestalten, wenn diese städtischen Güter in gleicher Weise, wie Privatgüter, nur mittels Korn- und Kartoffelbau, Viehzucht zc. bewirthschaftet werden müßten. Wo bleibt da nun der Schweiß des kleinen Mannes, von dem die Agrarier angeblich sich durch Korn- und Viehzölle mästen? — Schlagender als durch diesen Nachweis ist die freisinnige Phrase, daß die Kornzölle zc. den Landwirthen die Taschen füllen, noch niemals als solche entlarvt worden.

Das Koch'sche Heilmittel gegen Tuberkulose wird schon in den nächsten Tagen im preussischen Abgeordnetenhaus Gegenstand der Verhandlung sein, und zwar auf Grund einer von dem Abg. Dr. Graf (Voritzender der Vereins der Aerzte) eingebrachten und von Mitgliedern aller Parteien unterstützten Interpellation. Man nimmt an, daß der Kultusminister die Anfrage sofort beantworten, daß er über die Bedeutung des Koch'schen Heilmittels und über die Schritte, welche die Staatsregierung zur Unterstützung der Sache thun wird, sich äußern wird. Daß der Landtag bereitwillig eine jede Forderung der Staatsregierung nach dieser Richtung hin einstimmig bewilligen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die Einfuhr von Schweinen aus Italien ist in die öffentlichen Schlachtanstalten der Städte Berlin, Spandau, Brandenburg, Magdeburg, Torgau, Zeitz, Erfurt, Suhl, Frankfurt a. M., Kassel, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Minden, Minden i. W., Paderborn, Gersford, Bielefeld, Münster i. W., Essen (Ruhr), Elberfeld, Düsseldorf, Lennep, Remscheid, Menden, Gladbach, Köln a. Rhein, Neuwied, Koblenz, St. Johann und Saarbrücken unter geeigneten Vorsichtsmaßregeln widerruslich gestattet worden.

Eine Anzahl von Eisenbahn-Reformvereinen sind beim Minister von Maybach um Ermäßigung der Eisenbahn-

welcher durch das Zusammenleben mit dem ungeliebten Mann und durch die Einsamkeit der Wittwenzeit sich nur noch mehr entwickelt hatte, ließ ihr Gemüth noch jünger erscheinen, wie ihr Aeußeres. Die Strenge der Großmutter dämpfte nur, aber tödtete nicht diese schöne Blume ihres Herzens, welche jetzt unter dem Einflusse der Stimme und der Worte Pauls ihren Kelch von neuem öffnete. Sie war eine jener stillen, ängstlichen, zur Aufopferung unfähigen Naturen, welche einem Gefühle bis zum Ende ihres Lebens treu bleiben, aber auch nicht einen Augenblick für dasselbe zu kämpfen verstehen. Sie senkte die Augen und hörte die Worte ihres ehemaligen Geliebten, nicht zu hoffen wagend, wohin diese führen sollten.

„Von Ihnen also schrieb mir die Schwester in ihren Briefen,“ sagte sie nach einer Weile, „als sie mich benachrichtigte, daß sich um Paula jemand bewerbe, der einer Frau in jeder Hinsicht das Glück sichern könnte und. . .“

„Ihre Schwester überschätzt mich jedenfalls,“ unterbrach sie Paul etwas verlegen. „Was mich anbetrifft, sehe ich jetzt ein, daß selbst, wenn Fräulein Paula, dem Zureden der Tante nachgebend, ihre Einwilligung geben würde, ich nie im Stande wäre, sie wahrhaft glücklich zu machen. Ich bin für sie zu alt. . . . Diese wunderbare Aehnlichkeit hat mir in diesem Falle meinen gesunden Verstand verwirrt. Ich wiederhole es Ihnen, Leontine, ich könnte ihr Vater sein.“

Einen Augenblick herrschte tiefe Stille. „Meine Paula —“ fing Leontine wieder an.

Er unterbrach sie schnell: „Dieser Name,“ sagte er, „läßt mich hoffen, daß Sie noch an mich gedacht haben, als Sie ihn Ihrer Tochter gaben. Ich habe Sie nie vergessen.“ Er nahm sie bei der Hand, blickte ihr tief in die Augen, wie vor Jahren. . . . Diese Hand war freilich jetzt schon ein wenig mager und nicht mehr so alabasterweiß, aber auch der Bewerber hatte bereits den Sinn für dergleichen Einzelheiten mit den

Personentaxen vorstellig geworden. Eine solche Ermäßigung wird auch vorbereitet, aber nicht auf der Grundlage des Zonen-tarifs, sondern des Kilometer-tariffsystems.

Schwimmende Postbureau zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika treten nächstes Frühjahr ins Leben.

In Basel-Stadt wurde bei der vorgestrigen Volksabstimmung die Einführung des proportionalen Wahlverfahrens für die Wahlen in den großen Rath mit 3955 Nein gegen 2685 Ja abgelehnt. Im Wahlkreise Zürich-Stadt wurde bei der Stichwahl zum Nationalrath Vogelanger (Sozialdemokrat), der Redakteur des Kritiker, mit 11 952 Stimmen gewählt. Die Wahl Vogelangers ist der einzige Erfolg der Sozialdemokraten bei den diesjährigen Nationalrathswahlen.

Die italienische Regierung hat bei den Wahlen einen glänzenden Sieg erröthet. Selbst in den großen Städten sind die Radikalen vielfach unterlegen. Die Regierung verfügt über ungefähr 369 Stimmen. Der für Crispi günstige Ausfall der Deputirtenwahlen wird den europäischen Friedensausichten eine nachhaltige Stärkung verleihen. Die irrenden Elemente südwärts der Alpen haben eine derbe Lektion erhalten, welche sich auch auf ihre Freunde und Gönner in Paris erstreckt. Herr Crispi wird von neuem noch weit bestimter für die Bestrebungen und Ziele des Dreibundes einzutreten in der Lage sein. Auch mit England wird sich das Verhältniß Italiens noch inniger knüpfen, ein Schluß, zu welchem die bevorstehende Zusammenkunft Crispi mit Lord Salisbury berechtigt.

Die Vieheinfuhr nach Frankreich über die belgische Grenze ist deshalb verboten worden, weil angeblich von deutschen Exporteurs krankes Vieh über Belgien nach Frankreich gesendet werde. — Dem „Intransigeant“ zufolge läuft auch das Gerücht um, daß wohl die Deutschen den General Seliverstow umgebracht haben könnten, um das gute Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland zu stören. Und warum sollte das nicht möglich sein? Da wir ja bekanntlich Chanzy, Gambetta, Stobelew, Ratkow und wer weiß wen noch beseitigt haben. Uebrigens stellt selbst der „Intransigeant“ fest, „daß vorläufig materielle Beweise dafür nicht vorliegen.“ Eines Kommentars bedarf diese mehr heitere als ärgerliche Anschuldigung nicht.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung erließ, da ihr die im Ausland beabsichtigten Proteste gegen die Maßregeln wider die Juden unangenehm sind, ein Rundschreiben der Oberprokuratorverwaltung an die Redaktionen, worin diesen strengstens verboten wird, sich mit diesen ebenso unverdächtigten, wie thörichten Protesten zu befassen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Plenarsitzung vom 24. November.

Die erste Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt. Abg. v. Eymern (natlib.): Herr Richter hat nicht bloß über die Vorlage, sondern über alles mögliche gesprochen. Er ist Journalist und legt journalistischen Aeußerungen vielleicht zu großen Werth bei. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist von nationalliberalen Vätern nur für den Fall verlangt, daß die Vorlage hier scheitern sollte. Heute würde eine Auflösung nur eine Verschlebung der Parteiverhältnisse nach

Jahren verloren. „Liebe Leontine!“ fing er an, „durch Sie habe ich den ersten Korb in meinem Leben erhalten, bitte, bewahren Sie mich jetzt vor dem letzten, welchen mir Ihr Lachstäubchen überreichen will.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sprach Paulas Mutter, tief erröthend, ganz ebenso, wie die Tochter. Bei den beiden Frauen schien dieses häufige Erröthen jedenfalls ein Erbfehler zu sein. „Meine theuerste Leontine!“ rief Paul, und sich schnell verbessernd: „Verzeihen Sie,“ sagte er, „aber weshalb erinnerten Sie mich jetzt so lebhaft wieder an die frühere. . . . Leontine, welche bis zuletzt immer vorgab, daß sie nichts verstehe, obgleich sie von Anfang an nur zu gut verstand? Sie wissen sehr gut, was ich meine. Da mir das Schicksal nicht erlaubt hatte, der Vater Ihrer Tochter zu sein —“ hier seufzte Paul und Leontine seufzte ebenfalls ganz leise — „da ich selbst schon fast den Unsinn beging, mich ihr zum Gatten aufzudrängen“ — hier lächelten sie beide — „erlaube Du mir wenigstens ihr Stiefvater zu sein. Und daß sie über Deinen Entschluß nie klagen solle, dafür gebe ich Dir mein Wort.“

Leontine hörte ihn an wie im Traume. Ist das denn auch wirklich möglich? Ist sie es, dieses große, dieses unverhoffte Glück trifft? Vor einer Stunde noch eine einsame Wittwe, heunruhigt über die Zukunft der Tochter, sich unbewußt nach ein wenig persönlichem Glück im Leben sehnend, sollte sie jetzt in diesem längst betrauten Geliebten ihrer Jugend den Gemahl, Freund, Beschützer für sich und ihr Kind finden. . . . Oh, das ist wirklich zu viel, zu viel! Ihr armes Herz, das an so große Freuden nicht gewöhnt ist, ist ebenso verlegen, wie eine junge Hausfrau, zu der der Kaiser zum Besuch gekommen wäre. —

„Paul. . . ach! mein lieber Paul,“ sagt sie nur ganz leise, seine Hand in der ihren festhaltend. Und wer weiß, wie lange sie noch keine Worte gefunden hätte, wenn sich nicht in

links zur Folge haben. Von Herrn Richter hört man immer nur, was er nicht will, vom Finanzminister wissen wir, was er will; ich stelle mich auf die Seite des letzteren und will seine positiven Vorschläge fördern helfen. Man erwartet von der neuen Besteuerung in Verbindung mit der Selbststeinschätzung eine Mehreinnahme; der Finanzminister enthält sich mit gutem Grunde jeder Schätzung hierüber. Ich war Gegner der Deklaration, so lange ich fürchten mußte, daß die kleinen Einkommen am meisten belastet würden. Dieses Bedenken fällt, wenn der Tarif so gestaltet wird, daß die mittleren Einkommen möglichst entlastet werden. Mein weiteres Bedenken, daß der Grundbesitz nur schwer deklarieren könne, hat Herr v. Rauchhaupt, der hier hervorragend die landwirtschaftlichen Interessen vertritt, nicht bestätigt und ich bescheide mich deshalb in diesem Punkte. — Die Selbststeinschätzung und Deklaration entspricht heute der opinio communis (allgemeine Meinung) und ich würde mich der Gefahr aussetzen, mit Herrn Reichensperger allein Gegner derselben bei einer Abstimmung in diesem Hause zu bleiben. Trotzdem bleibe ich dabei, daß es der Landwirtschaft schwerer sein wird zu deklarieren, als den Großindustriellen, die einen sicheren Anhalt an ihren Büchern haben. Wenn ich auch glaube, daß die Ueberhöfungen im Etat infolge der Eisenbahnstaatlichkeit noch eine Reihe von Jahren andauern werden, so muß man sich bedenken, daß auf die 7 letzten Jahre auch 7 magere kommen können. In keinem Falle kann ich mir denken, daß die Regierung bei einem Staatsüberschuß von 102 Millionen eine Steuerreform mit Steuervermehrung vornimmt. Will man das mobile Kapital stärker heranziehen, so wird man die Einkommen aus dem Kapitalbesitz stets mit Erfolg nur an der Quelle besteuern können; man muß die Steuer auf die Zinsen und die Tantiemen legen, wie solche Steuern ja im Auslande bestehen. Für die Freilassung der reichsunmittelbaren Standesherrn fehlt es an Gründen; wenn man diese Herren vor die Frage der Besteuerung stellt, werden sie sich gar nicht weigern, Steuern zu zahlen. Es liegt doch auch für die fürstlichen Häuser von Hannover und Hessen-Nassau, die ihr Einkommen aus deutschem Besitz beziehen, kein Grund zur Steuerbefreiung vor. — Für die Veranlagungsbehörde wünschen wir statt des Landraths als Vorgesetzten einen besonderen technischen Steuerbeamten; dem Landrath würde mit dem Amte eines Vorgesetzten doch eine ganz bedeutende politische Macht in die Hand gegeben, die seinen politischen Gegnern leicht gefährlich werden könnte. Die Erbschaftsteuer habe ich früher selbst als Ertragsteuer vorgeschlagen, als Kontrollsteuer aber, wie sie der Ministerpräsident wünscht, scheint sie mir bedenklich, doch will ich eine definitive Stellungnahme mir vorbehalten. Jedenfalls sollte die Besteuerung der Erbschaft unter Ehegatten ausgeschlossen sein. Es wird auch nötig sein, Vorkehrungen zu treffen, daß die Einschätzungsrollen nicht öffentlich ausliegen und dem heutigen Unfug, daß das Einkommen des Einzelnen das Tagesgespräch bildet, ein Ende gemacht wird. In diese Listen soll niemand weiter Einblick haben, als die amtlich dazu Berufenen. Das Prinzip der Gewerbesteuer, die großen Betriebe stärker heranzuziehen, billigen auch wir. Die in der Steuervorlage enthaltenen Verwendungsvorschriften für die Ueberhöfungen halte ich für ausreichend. Wir sind gern bereit, an dem Zustandekommen der großen Steuerreform, soviel dies an uns liegt, mitzuhelfen. (Bravo!)

Abg. Richter (deutschfrei): Das Interesse an der Debatte hat sich bereits wesentlich erschöpft. (Sehr richtig!) Daß Herr v. Eynern Gegner der Selbststeinschätzung ist, verdenke ich ihm nicht; es ist eine bekannte Sache, daß die Einschätzung im Westen viel milder gehandhabt wird, wie im Osten. (Widerspruch.) Redner sucht dann an der Hand der im Auslande bestehenden Deklarationspflicht die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung zu beweisen. Die Ueberweisungsfrage ist nicht genügend geregelt und ich möchte den Minister fragen, ob er sich schon ein klares Bild darüber gemacht hat, an welche Kommunalverbände er die Grund- und Gebäudesteuer überweisen will? Erfreulich ist, daß der Minister seine Meinung, die mittleren Einkommen mehr zu entlasten, erklärt hat. Minister Dr. Miquel: Zunächst handelt es sich für die Regierung darum, eine möglichst zuverlässige Steuereinschätzung zu erlangen. Die stärkere Unterscheidung des Einkommens aus der Arbeit oder aus funkturbem Besitz wird sich vielleicht bei der Ueberweisung der Grundsteuer mitberücksichtigen lassen. Man klagt immer über zu große Fiktalitäten, über die zu große Nachbegriffen untergeordneter Beamten; da gibt es doch kein besseres Mittel, als die Erbschaftsteuer als Kontrollsteuer. Findet diese dennoch keine Gnade vor den Augen des Hauses, so kann die Regierung es nicht ändern. Die Besteuerung der Erbschaften der Ehegatten hat bis zum Jahre 1873 in Preußen bestanden, will nun jetzt die Rheinprovinz ein Ausnahme-Recht? Jedenfalls bitte ich Sie, die Erbschaftsteuervorlage ebenfalls an eine Kommission zu verweisen.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) polemisiert mit dem Abg. Richter, der den neuen Finanzminister seit dem Amtsantritt desselben in der „Freisig.“ befehdet habe. Unrichtig sei Richters Behauptung, daß die nationalliberale Presse die Auflösung des Abgeordnetenhauses verlangt habe, Richters Rede habe lediglich das Klassen-Interesse angeregt; er habe die Interessen des Westens gegen den Osten, der Industrie gegen die Landwirtschaft ausgespielt. Nach den Ergebnissen der Debatte sind die Aussichten für das Zustandekommen der Steuergesetze die günstigsten; auch über die Erbschaftsteuer wird sich eine Vereinbarung ermöglichen lassen, namentlich wenn an Stelle dieser Steuer ein Zuschlag zur Einkommensteuer verlangt werden sollte. Ich persönlich bin für die Erbschaftsteuer und glaube, eine Ablehnung der Vorlage würde nur eine vorläufige Ablehnung sein. Herr Richter wird mit seinem Aufheben der Bevölkerungslagen keinen Erfolg haben.

Vizepräsident v. Benda rügt den Ausdruck „Aufheben“ als unzulässig.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Die Last der Gemeindevorsteher, die durch die sozialpolitischen Gesetze schon eine unerträgliche geworden ist, wird durch die Vorlagen noch größer. Die Deklarationspflicht habe ich früher schon vertreten, ehe die Regierung dieselbe verlangte. Die von dem Abg. Richter wieder herangezogene Quotifizierung ist undurchführbar. Erfreulich war die scharfe Verurteilung der Grund- und Bodenbesteuerung, welche der Finanzminister aussprach. Daß auf diesem Gebiete Wandel geschaffen werden muß, ist einleuchtend, wenn man bedenkt, daß der Grund und Boden bei uns bis zur Hälfte durchschnittlich verschuldet

demselben Augenblicke die Thür aufgethan hätte, Paula, mit dem schwarzen Kästchen auf dem Arm, hindurchlassend.

Als sie die Mutter und den Bewerber nebeneinander erblickte, gerührt und sich bei den Händen haltend, blieb sie stehen, im Vorgedächtnis eines Unglücks. Und wenn dieser ungeliebte Bewerber auch die Mama für sich gewonnen hätte? Die Tante ist ja längst in allen Punkten seiner Ansicht. Was wird sie Arme gegen diese dreifache Koalition vermögen!

„Komm her, Paula, mein Kind,“ sagte Leontine, durch Thränen lächelnd, „Gott sendet ein großes Glück Dir und Deiner Mutter.“

Das junge Mädchen wich einige Schritte zurück und hielt das Kästchen vor, als ob sie sich vor dem zu großen Glück schützen wollte.

„Aber Mama!“ rief sie, „ich . . . ich . . .“

Paul lief sie nicht zu Ende sprechen. Er sprang von dem Sopha auf und ehe sie wußte, wie ihr geschah, hatte er sie umfaßt und auf die Stirn geküßt.

„Sprich nicht weiter, mein Kind!“ rief er, „Du hast Dich mit Deinem Korbe verspätet und kannst ihn jetzt für jemand anders bewahren. Deine Mama und ich brauchen ihn nicht für unsere zukünftige neue Wirtschaft. Umsonst —“ fügte er in Gedanken hinzu, „als ich so wie so ein halbes Duzend vorräthig habe.“

Und Paul küßte lachend sein ganz verblüfftes Töchterchen, und als sich jetzt auch Leontine näherte, schloß er sie beide an sein Herz; zwischen diesen beiden Körben, dem ersten, den er jetzt aus seiner Sammlung streichen konnte, und dem letzten, den er, als noch nicht erhalten, garnicht mitzählte, fühlte er sich glücklicher, wie viele andere, die in ihrem Leben gar keinen Korb erhalten haben. —

ist. Auch soll der Staat die Wohnung des armen Mannes nicht durch Abgaben belassen und ferner soll man das Einkommen aus Grund- und Hausbesitz derselben Steuer unterwerfen. Auch die variable Strafe für die Unterlassung der Deklaration ist nicht zweckmäßig, man sollte einfach den achtbaren Betrag der hinterzogenen Steuern als Strafe festsetzen; ebenso ist die eidesstattliche Versicherung nicht zu empfehlen, denn es ist möglich, wenn diese von der Einschätzungsbehörde doch angezweifelt werden kann. Für die Veranlagungskommission genügt der Vorbehalt des Landraths; weitere Regierungskommissare sind entbehrlich. Wenn künftig Besteuerung der Standesherrn eintritt, so soll man auch die Privilegien der juristischen Personen (Aktiengesellschaften u. s. w.) beseitigen. Die Pölle sind keineswegs Ursachen der Theuerung. Jedenfalls muß das Prinzip jeder Steuerreform sein: Ausgleichende Gerechtigkeit. (Bravo! rechts.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) spricht für Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern direkt an die Gemeinden und nicht an weitere kommunale Verbände, wie sie durch den Landgemeindevorstand-Entwurf geschaffen werden sollen.

Abg. Richter (deutschfrei): Der Abg. Dr. Sattler habe lediglich in anderer Form wiederholt, was der Minister gesagt. Der Gedanke, die Erbschaftsteuer zu einer Reichsteuer zu machen, sei schon im Jahre 1873 angeregt und sollte nicht aus den Augen gelassen werden, wenn die Pölle einmal durch andere Einnahmen ersetzt werden müssen. Vielleicht tritt Herr v. Eynern, der sich über den Mangel positiver Vorschläge meinerseits beklagte, meinen Anträgen im Reichstage bei, die Getreidezölle aufzugeben und den Anfall zu decken durch Beseitigung des Brennereiprivilegs und der Zuckerausfuhrprämien. Ich weiß sehr genau, daß ich dem Herrn Finanzminister sehr nahe stehe in dem Gedanken über die kommunale Selbstverwaltung; um so mehr hat es mich gewundert, daß aus diesem Ministerium der Schulgesetzentwurf hervorgegangen ist, der geradezu die Vernichtung aller kommunalen Selbstverwaltung bedeutet. Milde gegen den Kampf wünsche ich auch, soweit dabei die Personen in Betracht kommen; dagegen wünsche ich den frischen, fröhlichen Kampf der Parteien, weil er am besten dazu beiträgt, der Wahrheit spröden Kern herauszuschälen.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich freue mich, daß Herr Richter wenigstens den persönlichen Kampf ruben lassen will. Daß die Parteilichkeit verschwinden sollte, habe ich nicht gesagt, wohl aber, daß die Parteilichkeit ein Ende nehmen sollte.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) hält in längerer Ausführung die Behauptungen gegen den Abg. Richter aufrecht.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einer längeren Reihe persönlicher Bemerkungen der Abgg. Richter, v. Eynern, Cremer und Graf Kanitz bemerkt

Abg. Richter: daß er den Finanzminister erst angegriffen habe, als offiziöse Feiern die Steuererhöhungspolitik verteidigten.

Minister Miquel: Es giebt keine offiziöse Presse, die Regierung läßt ihre Ansichten nur im Reichsanzeiger verlautbaren.

Die Debatte ist durch die Rede des Ministers wieder eröffnet. Es wird jedoch sofort wieder ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Richter bedauert diesen Schluß, der das Ansehen des Parlamentes nicht erhöhe.

Der Präsident bemerkt, daß dem Redner eine Kritik hierüber nicht zustehe.

Das Haus beschließt die Verweisung der Einkommensteuervorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Erbschaftsteuergesetz.

Schluß 4 1/2 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. November 1890.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin legten am gestrigen Todtensonntage in den Mausoleen zu Charlottenburg und Potsdam Kränze nieder. Heute arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler. Dem abends von demselben gegebenen parlamentarischen Diner wohnt der Kaiser mit Rücksicht auf das Ableben des Königs von Holland nicht bei. Morgen begiebt sich der Kaiser zur Jagd nach Schlesien, von wo die Rückkehr am 30. ds. erfolgt.

— Der Kaiser hat der Königin-Wittve von Holland telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. Der Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig, wird den Kaiser bei der Beisetzung des Königs vertreten.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß am 1. Dezember als dem Tage, an dem vor 250 Jahren der große Kurfürst seine Regierung antrat, die öffentlichen Gebäude besetzt werden.

— Zu dem für heute angelegten parlamentarischen Essen beim Reichskanzler von Caprivi haben Einladungen erhalten die Staatsminister, die Präsidenten und Vizepräsidenten beider Häuser des Landtages, Oberhofmarschall Eulenburg, Geheimrath Lucanus, Staatssekretär v. Marschall, Unterstaatssekretär von Homeyer, Geheimrath von Rottenburg und folgende Landtagsmitglieder: Graf Behr, von Kardorff, Frhr. von Stumm, von Tiedemann-Labischin, Frhr. v. Zedlitz, Graf Brühl, Landsberg-Belen, Bischof Kopp, Mevissen, Roscielski, Effsa, Limburg-Stirum, Rauchhaupt, Kleist-Schmenzin, Rehdiger, Prinz Arenberg, Windthorst, Huene, Reichensperger, Hise, Eynern, Sattler, Graf (Elberfeld), Hammacher, Goldschmidt und Stablewski.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des italienischen Annunziatenordens an Reichskanzler v. Caprivi.

— Für das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck sind bis jetzt 866 209 Mark durch Sammlungen aufgebracht worden.

— Zum ersten Vorsitzenden des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ist an Stelle des um die Leitung und Förderung des deutschen Kriegervereinswesens so verdienten Obersten von Elpons, der vor einigen Monaten dieses Amt niedergelegt hat, der Generalleutnant z. D. v. Renthe gen. Fink einstimmig gewählt worden.

— Die Mitglieder des Domkapitels Gnesen-Posen treten morgen in Posen zur Aufstellung einer neuen Kandidatenliste zusammen, die der Regierung genehme Namen enthalten soll.

— In ärztlichen Kreisen geht das Gerücht, die Koch'sche Lympho werde künftig in einem staatlichen Institute hergestellt werden. Ein Berliner Blatt will wissen, Koch werde die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen. Die Herstellung der Koch'schen Lympho wird mit Aufwand aller Kräfte betrieben. Für wissenschaftliche Anstalten und Krankenhäuser wird die erforderliche Menge aber kaum vor zwei Monaten zu beschaffen sein. — Das „Tageblatt“ konstatirt, daß eine Fälschung Koch'scher Lympho versucht worden, und erfährt nachdrücklichste Steuerung dieses groben Unfugs, meint ferner, daß Koch die Verleihung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite bevorzöge.

— Der Bundesrath stimmte am Sonnabend dem Zuckersteuergesetzentwurf zu.

— Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Oktober 1890 auf 373 090 To., darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 150 811 Tonnen, Bessmerroheisen 38 774 Tonnen, Thomastoheisen 140 939 Tonnen und

Stieghereisen 42 566 Tonnen. Die Produktion im Oktober 1889 betrug 391 337 Tonnen, im September 1890 363 324 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1890 wurden produziert 3 839 081 Tonnen gegen 3 606 865 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bückeburg, 23. Novbr. Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg trafen heute Nachmittag in Linbhorst, der ersten Eisenbahnstation des Fürstenthums, ein und wurden daselbst von dem Geheimen Regierungsrath von Frese als Kommissar des Fürsten empfangen. Bauernmädchen in Landestracht überreichten dem hohen Paare ein Bouquet. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, ertönten die Glocken und wurden 21 Salutschüsse gelöst. Das hohe Paar fuhr sodann in geschlossener Galakutsche unter Voranritt von 200 Bauern in lippescher Landestracht durch die Bahnhofstraße, in welcher die Bürgerchaft, Vereine und Schulen Spalier bildeten, und welche trotz des Regens mit Menschen dicht besetzt war, nach der Stadt. Am Rathhause begrüßte Oberbürgermeister Burchard den Prinzen und seine Gemahlin mit einer Ansprache. Beim Schlosse empfingen Fürst und Fürstin mit den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses die Neuwermählten, während die Bevölkerung begeistert Ovationen darbrachte.

Hamburg, 22. November. Heute fand der Stapellauf des dritten Dampfers der subventionirten ostafrikanischen Linie statt. Frau von der Heydt aus Elberfeld taufte denselben auf den Namen „Kanzler.“

Wiesbaden, 24. November. Der Herzog von Nassau reist zur Beerdigungsfeier nach Holland. Seinen Einzug in Luxemburg als Großherzog wird der Herzog mit Gemahlin und dem Erbprinzen erst in einigen Wochen halten.

Ulm, 24. November. Der heute hier abgehaltene Katholikentag hat die Resolutionen auf Rückberufung der Jesuiten angenommen. Der Katholikentag ist von mehr als 10 000 Personen besucht.

### Ausland.

Luxemburg, 24. November. Der Staatsminister Eyschen hat sich heute früh zu dem Großherzog Adolf nach Frankfurt a. M. begeben. — Die am morgen anberaumte Sitzung der Kammer ist auf unbestimmte Zeit vertagt. — In der heutigen Sitzung des Obergerichtshofes hielt der Oberprokurator Chomé eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des heimgegangenen König-Großherzogs würdigte und dem Vertrauen der Behörden und des Volkes auf den neuen Großherzog Ausdruck gab. Der Präsident Bemerus schloß sich den Ausführungen des Oberprokurators an. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung dann aufgehoben.

Meran, 24. November. Die Meraner Kurärzte Dr. Fischer, Huber, Königsberg, Maffing, Hofrath Rochelt und Schreiber unterbreiteten dem Prof. Koch ein Memorandum, auf Grund dessen derselbe bereitwillig Lympho versprach. Die Koch'schen Impfungen in Meran beginnen in den nächsten Tagen.

Temesvar, 24. November. Im Prozesse wegen der bekannten Lotto-Affaire hat der Gerichtshof die Angeklagten Farkas, Szobovits und Páspöly wegen Betruges und Bestechung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Tellesy ist wegen Betruges zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem haben die Verurtheilten an die österreichische Staatsverwaltung 480 000 fl. Schadenersatz zu leisten.

Rom, 24. November. Die Regierung hat einen Sieg erfochten, der glänzender ist, als sie selbst erwartete. Die Radikalen gehen aus der Wahlurne an Zahl und Ansehen geschmälert hervor. In Mailand, der festesten Hochburg des Radikalismus, verloren sie zwei Sitze. Casalotti wurde nur als dritter, Mussi gar nur als Vertreter der gefehligen Minderheit gewählt. Es giebt außer Ravenna fast keine größere Stadt, wo die Radikalen nicht an Boden verloren hätten. Die schmerzliche Enttäuschung hat aber wohl Imbriani erfahren, der als Bannerträger des Irredentismus in zehn Wahlbezirken kandidirte und mit knapper Noth nur in seinem alten Wahlbezirk wiedergewählt wurde.

Paris, 24. November. Kaiserin Eugenie hat der Regierung einen Zwangsauftrag wegen Zahlung von 4 Millionen Franken für die während der Kommune zerstörten Möbel in den kaiserlichen Schlössern zukommen lassen. Die Gerichte hatten der Kaiserin diese Summe im Jahre 1875 zuerkannt, doch machte sie bisher von dem Urtheil keinen Gebrauch.

Paris, 24. November. Unter dem Namen „afrikanisch-französisches Komitee“ hat sich ein Komitee gebildet, das jeder Parteipolitik fernstehend, die weitere Entwicklung des französischen Handels in Afrika anstrebt. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Armee, des Parlaments und des Handels sind dem Komitee als Mitglieder beigetreten.

Lissabon, 23. November. Die brasilianischen Freiwilligen für den Dienst im portugiesischen Ostafrika, 165 an der Zahl, sind auf dem französischen Packetboot „Brasil“ hier eingetroffen.

Amsterdam, 24. November. Der Ministerpräsident ist nach Schloß Loo gereist, wo der Ministerrath und der Staatsrath sich zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln. Die Leiche des Königs wird nach dem Haag gebracht werden; die Beisetzung wird erst nach 14 Tagen stattfinden. Königin Emma wird demnächst hierherkommen, um einen neuen Eid als Vormund der Königin Wilhelmine und Regentin während der Minderjährigkeit derselben abzulegen.

Warschau, 24. November. Der Kaufpreis der von der neugegründeten Gesellschaft der Kohlengruben und Fabriken zu Sosnowice erworbenen Güter und Fabrikanlagen der Kramsta'schen Kohlengruben beträgt 27 Millionen Franken. Der genannte Gesellschaft steht das Recht zu, neben dem Gründungskapital von 4 250 000 Rubel Gold Obligationen im Betrage von 8 500 000 Rubel Gold zu emittiren. Der Sitz der Verwaltung ist Warschau.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 23. November. (Zum Prozeß Wehr und Genossen). Der Rechtsanwalt Vielenwicz hat als Verteidiger des früheren Gutbesizers Holz aus Blumenfelde in dem Prozeß gegen den Landesdirektor Dr. Wehr und Genossen gegen das unterm 19. d. Mts. ergangene Urtheil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Als Revisionsgrund soll insbesondere geltend gemacht werden, daß die von Holz in der Hauptverhandlung gestellten, auf die Entscheidung einflußreichen, sehr erheblichen Entlastungs-Beweisanträge abgelehnt sind. Der Fall bezüglich der Fersenaue und Konarschiner Genossenschaftsgelder kann also später wieder der Gegenstand der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer oder vor einer auswärtigen bilden

Wie hier bekannt, wird der frühere Landesdirektor Dr. Wehr sich bei dem gefällten Urtheil beruhigen. Derselbe hält sich hier am Orte auf, bewegt sich sehr viel in den Straßen unserer Stadt und erweckt zur Zeit sehr die Aufmerksamkeit des Publikums. (Eib. Btg.)

**Braunsberg, 23. November.** (Unverbehrlich). Vor der hiesigen Strafkammer stand in den letzten Tagen des Herbediebstahls, sowie eines zweiten Diebstahls im Rückfalle angeklagt der Producentenbändler Rosenberger aus Laus, sowie seine Ehefrau, letztere der Hehlerei angeklagt. Es ist derselbe Rosenberger, den das erste diesjährige Schwurgericht in Braunsberg wegen Mordes zum Tode verurtheilte, während das zweite auf erfolgreiche Revision seitens des Angeklagten ihn freisprach. Kaum auf freiem Fuße, ging Rosenberger wieder seinem alten verbrecherischen Gewerbe nach, er legte sich wieder auf den Herbediebstahl. Diefelbe wurde er jetzt zu 10 Jahren Zuchthaus, seine Frau zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. (N. B. M.)

**Bartenstein, 22. November.** (Ein sonderbarer Antrag). In der letzten Stadtverordneten-Versammlung hieselbst stellte der Stadtverordnete Ignée den Antrag: die Verammlung wolle beschließen, daß in den Berichten des „Bartensteiner Anzeiger“ über die Sitzungen der Stadtverordneten die Namen der Stadtverordneten, welche Anträge stellen oder sich zur Debatte äußern, nicht genannt werden dürfen. Der Vorredner erwiderte, daß das Kennen der Namen zwar bedauerlich sei, wenn auch nicht ihm für seine Person, daß aber ein Beschluß im Sinne des Antragstellers keinen Zweck haben würde, da die Verammlungen öffentlich seien und sich niemand an den Beschluß würde zu kehren brauchen. Herr Ignée hat wahrscheinlich vor seinen eigenen Anträgen und Neben Angli.

**Königsberg, 24. November.** (Ein Sittenbild). In den letzten Tagen sind drei den besseren Ständen angehörige Personen, ein Gutsbesitzer, ein früherer Apotheker und ein Kaufmann, wegen Verbrechens nach § 176 ad 3 des R.-Str.-Ges. verhaftet. In derselben Sache ist am Sonnabend nun auch ein 60jähriger Partikulier gefänglich eingezogen worden, und wie die „Königsb. Allg. Btg.“ hört, sind weitere Verhaftungen in der Angelegenheit, welche durch den Bruder eines der jugendlichen Mädchen zur staatsanwaltschaftlichen Anzeige gebracht worden, nicht ausgeschlossen.

**Wilkallen, 22. November.** (Hohes Alter. Bestrafte Dicksöpfe). In der Ortschaft Kurtschen lebt bei dem Gutsbesitzer A. ein ehemaliger polnischer Flüchtling, Anton v. Wasilowski, aus dem Jahre 1831, welcher bereits ein Alter von 105 Jahren erreicht hat. Der körperlich und geistig ganz hinfallige Greis hat einst bessere Tage gesehen, lebt aber infolge der Vertheilung an der Revolution in Polen seit jenem Jahre in Preußen in dienender Stellung und erhält nun von seinem früheren Dienstherrn das Gnadenbrot. — Ein nun fast 2 Jahre währende Prozeß zwischen zwei Besitzern zu B. wegen einiger, von einem Sachverständigen auf 150 Mt. geschätzter Kirchturme- und Pflanzentrüder ist nun in letzter Instanz dahin zum Austrage gebracht, daß die Parteien die Kosten von etwa 500 Mt. zu gleichen Theilen zu tragen haben. (Gel.)

**Bromberg, 21. November.** (Verhaftung). Wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott ist der Kaufmann Moriz Ephraim verhaftet worden. Er steht in dem Verdacht, aus dem Pankowski'schen Bankrott große Partien von Herren-Kleidungsstücken in sein Geschäft übernommen zu haben, um die Gläubiger P. S. zu schädigen. Ein gleiches Schicksal erwarit P., der augenblicklich krank darniederliegt. Letzterer hat schon wegen desselben Verbrechens eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich.

**Nowogrod, 23. November.** (Wie manche Arbeiter über die Alters- und Invaliditätsversicherung denken), zeigt folgende Begebenheit. Auf einem Gute der Umgegend erklärten die sämtlichen Arbeiter dem Gutsbesitzer, wenn sie zur Entrichtung der Beiträge gezwungen würden, so würden sie nach Amerika auswandern.

**Nowogrod, 24. November.** (Sungler und Frost). Ein arbeitscheuer und dem Trunke ergebener Mensch vernachlässigte seine Familie und die Frau desselben sah sich gezwungen, mangels einer Wohnung — die sie nicht bezahlen konnte — mit ihren Kindern unter freiem Himmel ein Obdach zu suchen; als solches diente ihr ein Strohhöcker. In demselben starb heute Morgen der zwölfjährige Sohn und zwar, wie die Mutter selbst angiebt, jedenfalls vor Hunger und Frost.

**Gnesen, 22. November.** (Ergriffener Mörder). Vor ca. 8 Wochen ging bei der hiesigen Polizeiverwaltung die Nachricht ein, daß der russische Grenzwachmeister Melchior von den russischen Grenzsoldaten Lufszew, Gorch und Lapszine ermordet und beraubt worden sei und daß ferner dieselben flüchtig geworden sind und mutmaßlich sich nach Preußen begeben hätten. Gnesen wurde einer dieser Mörder und zwar Lufszew durch den Polizeiergeanten Sch. hieselbst ermittelt und dingfest gemacht. Der Inhabfirtie gefand auch ein, daß er bei dem Mord beteiligt gewesen ist und daß die beiden Mithäter G. und L. vermutlich sich nach Hamburg abgedampft sind. Zur Ergreifung der Flüchtlinge sind sofort die nötigen Maßregeln seitens der hiesigen Polizeiverwaltung getroffen worden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 25. November 1890.

— (Personalien). Der Rechtskandidat Friedrich Witte aus Niemitz bei Wroglawen ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Culmbach zur Beschäftigung überwiesen.

— (Auch Thorer Nerzte) haben sich in Berlin persönlich um die Erlangung des Koch'schen Heilmittels bemüht, aber vorläufig vergeblich, wie bei dem Mangel an Symphe vorauszu sehen war.

— (Eine Waisenkasse für Kinder der akademisch gebildeter Lehrer) besteht seit 17 Jahren in Ost- und Westpreußen. Das Vermögen dieser Kasse beträgt 25 600 Mark. Im letzten Jahre sind statutenmäßig 26 Waisen von 12 verstorbenen ordentlichen Mitgliedern mit 25,38 Mark unterstützt worden. Den Vorstand bilden Direktor Dr. Kleiber, Oberlehrer Weich, Oberlehrer Peters aus Königsberg, Direktor Dr. Eichhorst-Wehlau und Oberlehrer Ladner-Bartenstein.

— (Die Thorer Kreditgesellschaft G. Prome und Co.), welche seit dem 1. Januar 1863 besteht und in dieser Zeit mehr als 200 Mill. Mt. zum Ankauf von Wechseln verwandte, hat in ihrer gestrigen, von den Aktionären zahlreich besuchten Generalversammlung einstimmig beschlossen, die Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1895, also auf 5 Jahre, fortzusetzen. Dieser Beschluß wurde sofort notariell verlaubar. — (Weizener Gesellschaft). Der Gasthof Neustadt Nr. 232, bisher Herrn Kaufmann F. Garnaack gehörig, ist für den Preis von 40 500 Mt. in den Besitz des Verführers Herrn Hennig — von der Tilsch'schen Schlosserei — übergegangen.

— (Passionspiel). Die Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele (Direktion Ed. Altes) wird am Donnerstag und einigen folgenden Tagen die Passionsgeschichte Christi im Vittorialeale aufführen. Das Passionspiel stellt die Hauptphasen derselben, Kindheit Jesu, Taufe Christi, Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Christus am Nabege etc. dar. Die aus 30 Personen bestehende Gesellschaft hat in Posen, wo sie zuletzt auftrat, sowie überall lobende Beurtheilung gefunden; besonders günstig sprechen sich evangelische und katholische Pfarrer darüber aus.

— (Theater). In nächster Zeit sollen die Hallen unseres „Musentempels“ sich wieder bevölkern. Anfang Dezember gedenkt die jetzt im Bromberger Schützenhaufe gastirende Theatergesellschaft einige Vorstellungen im Vittorialeale zu geben. Die Bromberger Zeitungen sind voller Enthusiasmus über die künstlerischen Leistungen dieser Gesellschaft, in welcher auch Mitglieder des Meininger Hoftheaters mitwirken. Für diejenigen Theaterbesucher, denen die Bromberger Theatergesellschaft vorigen Jahres noch in unliebsamer Erinnerung ist, bemerken wir, daß letztere sich aufgelöst hat und mit der jetzigen nicht das mindeste gemein hat.

— (Gemäldeausstellung). In den nächsten Tagen wird das Originalgemälde „Der Frühling“ von Hans Makart hier eintreffen und der Beschäftigung durch das Publikum zugänglich gemacht werden. „Der Frühling“ ist das letzte Gemälde des farbensprühenden Wiener Meisters und das zweite in dem Cyklus der „Vier Jahreszeiten“, welchen Makart plante, aber nur im „Sommer“ und dann im „Frühling“ vor seinem Tode noch schaffen konnte.

— (Der Cäcilienverein zu St. Johann) veranstaltete für seine Mitglieder gestern Abend im Museum ein Tanzfränzchen, verbunden mit musikalischen Vorträgen, Gesang und gesellschaftlichen Spielen. — (Handwerkerverein). Am Donnerstag wird Vortrag gehalten über „Thorns Handelsverbindung mit Nürnberg nach 1556“ und „Wie Thorn seine 1703 verlorene Stadtuhr 1728 wiedergewann“.

— (k Winterliches). Es kommt gleich ganz anderes Leben in die Menschen, wenn der Winter einmal etwas ernsthafte Seiten aufweist. Man braucht heute nur einen Blick auf die Straße zu werfen, um sich davon zu überzeugen. Die Langsamkeit, die sich sonst in der lebhaftesten Verkehrsader unserer Stadt, der Breitenstraße, „breit“ macht und anzudeuten scheint, daß die Thorer ungeheuer viel Zeit haben und sich an

den großstädtlichen Verkehr der Breitenstraße partout nicht gewöhnen können, — die Bequemlichkeit, welche dem in Eile Befindlichen oft genug das Trottoir versperrt, scheint völlig verdrummen zu sein und an ihre Stelle ist eine Lebendigkeit und Beweglichkeit getreten, die selbst das hoffnungsvolle Embrio in ihren Bann zieht. Man könnte fast an der Wahrheit des Satzes, daß Wärme Bewegung sei, zweifeln, wenn man die Trägheit des Verkehrs an einem Juli-Mittage in Vergleich stellt mit der raschen Geschäftigkeit, wie sie sich jetzt auf den Straßen zeigt. Die Kälte ist es, die den Passanten dazu treibt, frischer als sonst auszuscheiden und die Pendelbewegungen seiner Arme mehr Intenfität zu geben, abgesehen von den Fällen, in denen er es vorzieht, die Hände in den Paletottaschen zu begraben und wie eine doppelt-gehendete Kaffeemaschine dazuzuschwanzen. Ist die Kälte ein wenig gebannt, beginnt begladigere Wärme den Körper zu durchströmen, dann hört auch allmählich die intensivere Bewegung auf. Doch die Herren Physiker behaupten, daß Wärme Bewegung sei, und die müssen es wissen. Was für frische Gesichter man doch bei strammer Wintertemperatur zu sehen bekommt! Es ist eine wahre Freude. Die Bleichsicht scheint ausgehorben, und manches Stumpfnäschen, das sonst zwischen blutleeren Wangen in die Welt hinaus-schaut, bildet den „rosig strahlenden Gipfel“ eines nicht minder rosig angehauchten Antlitzes. Die Natur im Sommer wie im Winter färbt die Wangen doch schöner, als die theuerste Schminke.

— (Spät erwachtes Gewissen). Am vorigen Donnerstag erhielt der Kaufmann Lesser Cohn hieselbst einen Brief aus Königsberg folgenden Inhalts: „Gehrer zc. Es mögen nun schon fast 18 Jahre her sein, da habe ich beim Kaufe einer kleinen Bastriestafel, die 60 Pf. gekostet, eine zweite mitgenommen, ohne sie zu bezahlen. Das Gewissen aber läßt mir keine Ruhe, und da die Tafel schon entzwei ist und ich sie Ihnen nicht mehr zurückgeben kann, so sende ich den doppelten Betrag (1,20 Mt.) und bitte Sie herzlich, mir ebenso zu vergeben, wie mir Gott meine Sünde vergeben hat“.

— (Gänsediebstahl). Der Arbeiter Kirichowski in Mader wurde am Sonnabend von dem Gastwirth Herrn de Sombre mit einer Reinigungsarbeit betraut. Kurze Zeit darauf, als R. seine Arbeit beendet hatte, bemerkte Herr S., daß ihm eine fette Gans abhanden gekommen war. Herr Gendarm Boehke ermittelte am folgenden Tage in dem Kirichowski den Dieb. Die Gans war aber bis auf das Fett, welches auf dem Boden versteckt vorgefunden wurde, bereits verzehrt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen, darunter 2 Männer, von denen der eine im Verdacht steht, im vergangenen Jahre aus einem Geschäftskeller eine goldene Uhr nebst Kette gestohlen zu haben, der andere, vor einiger Zeit zwei Eisenstämmen von der Hafenanlage entwendet zu haben.

— (Gefunden) wurde ein goldener Trauring, gez. A. J. 1890, auf der Chauffee nach Mader. Näheres im Polizeibericht.

— (Kugelaufen) ist eine Gans Seglerstraße Nr. 141.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,98 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn“ mit voller Ladung und 5 beladenen Rähnen aus Danzig und der russische Dampfer „Polonaise“ mit Ladung und 3 beladenen Gabarren aus Plehendorf. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig, der Dampfer „Montwy“ mit voller Ladung nach Bromberg resp. Danzig und der Dampfer „Thorn“ mit Ladung und 5 beladenen Rähnen nach Schilno. — Wegen des zu erwartenden Grundeisganges fahren die preußischen Dampfer seit 8 Tagen nur bis zur Grenze, um nicht in Polen überwintern zu müssen.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,90—2,50 Mt. pro Str., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weizkohl 70 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Aepfel 15—30 Pf. pro Pfd., Birnen 20—30 Pf. pro Pfd., Butter 1,00—1,20 Mt. pro Pfd., Eier 0,90—1,00 Mt. pro Pfd., Hühner 1,00—3,00 Mt. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mt., geschlachtet 3,00—8,60 Mt. pro Stück, Enten lebend 2,00—4,50 Mt., geschlachtet 2,30—3,60 Mt. pro Paar, Puten 3,00—6,00 Mt. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mt. pro Stück, Hahnen 3,50 Mt. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 40—60 Pf., Zander 70 Pf., Breiten 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Duappen 40 Pf.

### Literarisches.

(Das „Luftmeer“. Physik und Chemie.) Die von besonderem Erfolge begleiteten zwei naturwissenschaftlichen Werke, welche A. Hartleben's Verlag in Wien jetzt in Lieferungen veröffentlicht, schreiten rüstig vorwärts. Es erschienen bereits neun Lieferungen von: „Das Luftmeer.“ Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen gemeinschaftlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauf. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.) Die uns vorliegenden Lieferungen 6 bis 9 fördern so ansehnlich den Stoff des interessanten Werkes, daß wir bereits einen Ueberblick über den größten Theil desselben gewinnen. Nicht bloß die meteorologischen Erscheinungen im engeren Sinne bilden den Gegenstand der Betrachtung, sondern der Verfasser wendet die Aufmerksamkeit auch stets den geologischen Wirkungen des Luftkreises, sowie dem physiologischen Einflusse des Klimas zu, wodurch seine Arbeit sich von vielen verwandten wesentlich unterscheidet und ungemein anregend wirkt. Auch die Vorführung der hervorragenden Vertreter der meteorologischen Forschung in wohlgelungenen Bildnissen muß rühmend hervorgehoben werden. — „Physik und Chemie.“ Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 Pf.) Das von uns bereits erwähnte Werk ist nunmehr bis zur 14. Lieferung vorgeschritten. Es zeichnet sich dadurch aus, daß die beiden Verfasser sich nicht damit begnügen, bloß die physikalischen und chemischen Erscheinungen als solche zu beschreiben und zu erklären, sondern daß vielmehr jede Gelegenheit benützt wird, um auf praktische Anwendungen hinzuweisen, und dadurch der innigere Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis lebhaft vor Augen geführt wird. Hierdurch gewinnt das Werk bedeutend an Interesse, ohne deshalb auf Gründlichkeit zu verzichten. Die Grundlehren der Physik und Chemie werden vielmehr an der Hand solcher praktischen Anwendungen viel klarer und sicherer eingepreßt, da uns ja das tägliche Leben tagtäglich diese praktischen Beispiele vor Augen führt, für welche uns das vorliegende Werk die wissenschaftlichen Erklärungen liefert. Beide Werke verdienen die volle Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.

### Männigfaltiges.

(Hochwasser). Der Rhein ist seit Sonntag 1 1/2 Meter gestiegen. Vom Ober-Rhein, namentlich von der Mosel, wird weiteres starkes Steigen gemeldet, so daß Hochwasser befürchtet wird. Das Siegtal ist völlig überschwemmt; die Sieg ist in starkem Steigen begriffen. — Seit länger als 24 Stunden herrschen Regen und Sturm; der Rhein und die Nebenflüsse sind infolge dessen stark steigend. Bei Dpladen erreichte die Wupper eine ganz außerordentliche Höhe; die Straßen des Ortes sind überschwemmt. Auch die Flüsse Emche und Ferne sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. — Infolge starker Regengüsse ist die Wupper ausgetreten und ein großer Theil Elberfelds überschwemmt. Die meisten Schulen sind geschlossen, der Zugang zu den großen Fabriken ist gesperrt. Der Regen dauert fort. Wie die „Elberfelder Zeitung“ meldet, ist ein großer Theil Warmens ebenfalls

überschwemmt; das Barmer Theater ist geschlossen. In Elberfeld ist der Pferdebahnverkehr eingestellt. Das Wasser steigt. In den Fabriken des Vollmethals bei Hagen kann des Hochwassers wegen nicht gearbeitet werden. — Infolge des anhaltenden Regens herrscht im ganzen Werrathal Hochwasser. Die nördlich der Eisenbahn gelegenen Stadttheile von Gienach stehen unter Wasser. Die Feuerwehr ist alarmirt. Der Eisenbahnbetrieb nach Friedrichroda ist eingestellt. — Von Scheibe wird großes Hochwasser gemeldet. Das ganze Schwarzathal steht in Gefahr. — Aus den Gebieten der Nebenflüsse der Moldau werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Eger ist 85 Centimeter gestiegen. Angesichts einer drohenden Gefahr in Karlsbad hat der Statthalter 25 Pioniere dorthin geschickt. Die Bahnstrecke Zbic—Protivin steht unter Wasser. Aus Bissen und Deutschbroda wird ein gefahrdrohendes Steigen der Radbusa und Szazawa gemeldet.

(Einsturz). Infolge des furchtbaren Sturmes ist gestern um 6 Uhr morgens die im Bau begriffene Maschinenhalle der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. eingestürzt. Die Halle war solide konstruirt. Der Unfall konnte nur dadurch entstehen, daß der Wind sich in den bereits verschalteten Theilen der Kuppel und des Daches fing. Niemand wurde verletzt. Der Bauunternehmer, welcher den Schaden allein zu tragen hat, hofft denselben in vier Wochen repariren zu können. Der Beginn der Ausstellung wird dadurch nicht verzögert.

(Die Influenza) wüthet in Fünfstücken immer ärger. Ueber 1000 Personen sind als krank angemeldet; Typhus, Darm- und Nasenblutungen sind meist im Gefolge der Krankheit.

(Die Spielbank in Monte Carlo) hat in ihrer letzten Generalversammlung der Aktionäre die Vertheilung einer Dividende von 160 Franks beschlossen. Hier die Liste der bisher vertheilten Dividenden: 1872 32 1/2, 1873 35, 1874 37 1/2, 1875 42 1/2, 1876 45, 1877 47 1/2, 1878 50, 1879 52 1/2, 1880 67 1/2, 1881 82, 1882 64, 1883 100, 1884 115, 1885 80, 1886 128, 1887 120, 1888 127, 1889 155 Procent. Der diesjährigen Dividende von 160 Franks stehen 87 Selbstmorde unglücklicher Spieler gegenüber. Die Generalversammlung hatte sich auch mit der Ernennung des Nachfolgers des am 25. Oktober gestorbenen Spielauffsehers zu beschäftigen. Die Haupteigner der Aktien der Spielbank sind die Schwiegeröhne des verstorbenen Spielpächters Blanc: Prinz Roland Bonaparte, Sohn des Prinzen Peter Bonaparte, der durch die Erbscheidung Viktor Noirs bekannt wurde, und Prinz Radzimir, von dem russischen Zweig dieser alten Familie.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Nov.	24. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	237—20	237—95
Wechsel auf Warschau kurz	236—50	237—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—60	97—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—70	70—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—30	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—10	96—
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	206—	206—70
Oesterreichische Banknoten	177—10	176—80
Weizen gelber: November	192—50	193—
April-Mai	191—50	191—50
lofo in Newyork	106—60	103—90
Roggen: lofo	183—	183—
November	184—	184—
Novbr.-Dezbr.	178—70	179—25
April-Mai	169—	169—
Rübbi: November	58—	57—20
April-Mai	57—70	57—20
Spiritus:		
50er lofo	60—60	60—60
70er lofo	41—20	41—20
70er November	40—90	40—90
70er April-Mai	41—90	41—90
Diskont 5 1/2 % pSt., Lombardzinsfuß 6 pSt. resp. 6 1/2 pSt.		

Berlin, 24. Novbr. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen seit vorgestern: 2682 Rinder, 10 659 Schweine (darunter 1293 dänische, 186 holländische, 307 galizische und 651 Bationier Schweine), 1108 Kälber, 3882 Hammel. Rinder: Der vorgestrigte und bezw. gestrige Handel war nicht schlecht; heute wickelte sich das Geschäft ruhig ab. Beste Waare war knapp und erzielte leicht vorwöchentliche Preise, geringe dagegen mußte eher etwas wohlfeiler abgegeben werden. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 62—64, 2. 58—60, 3. 53—56, 4. 49—52 Mt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — In Schweinen verlief der Markt noch schleppender und gedrückter als vor 8 Tagen, auch zeigte der Export weniger Bedarf. Die Preise fielen um ca. 2 Mt. und es wurde nicht geräumt. 1a. 55, in Einzelsällen auch darüber; 2a. 52—54, 3a. 42—51 Markt pro 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara; Bationier ca. 45 Mt. pro 100 Pfund mit 55—60 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt, wie vorigen Donnerstag; beste Waare war knapp und erzielte daher noch gute Preise. 1. 63—67, 2. 56—62, 3. 45—55 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 24. November. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pSt. ohne Faß fester. Gefündigt 40 000 Liter. Zufuhr 15 Liter. Lofo kontingentirt 60,75 Mt. Lofo nicht kontingentirt 41,00 Mt.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 25. November 1890.

Wetter: Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen matt, 128 Pfd. bunt 180 Mt., 130 Pfd. hell 184 1/5 Mt., 132 Pfd. hell 186 Mt. Roggen wenig angeboten, schwere Waare gesucht, 115 Pfd. 168 Mt., 118 Pfd. 170 Mt., 123 1/3 Pfd. 172 Mt. Gerste flau, Brauwaare 145—155 Mt., Futterwaare 118—124 Mt. Erbsen Futterwaare 130—134 Mt. Safer 130—138 Mt.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Novbr.	2hp	731.0	+ 2.7	SW <sup>2</sup>	10	
	9hp	732.6	+ 2.2	C	10	
25. Novbr.	7ha	742.7	+ 0.8	NW <sup>4</sup>	5	

**Kein Hausmittel** hat bei stimmlicher Indisposition und Heiserkeit besseren Erfolg als Fay's Sodener Mineral-Pastillen, in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. käuflich.

Wer zu Hämorrhoidal-leiden neigt oder daran laborirt, Sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à M. F. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandis' Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung. Da auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebene Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Anfangs November d. Jz. ist hier in einem kaufmännischen Geschäft am altstädtischen Markt ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark Inhalt — in deutscher und russischer Münze — gefunden worden. Der Eigentümer bezw. Verlierer wird aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung zu melden. Thorn den 22. November 1890.

## Die Polizeiverwaltung.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats hierseits für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Alles Schlachtvieh, mit Ausnahme des Federviehs und des nach jüdischem Ritus (durch Schlachten) zu schlachtenden Viehs, ist vor dem Schlachten — durch Zertrümmern des Gehirns — zu betäuben.

Im städtischen Schlachthofe ist das Schlachtvieh mittels der im Schlachthofe eingeführten Werkzeuge (Keulen, Hämmer u. s. w.) zu betäuben.

Beim Schlachten mittels Schlachtmäße müssen mindestens zwei erwachsene, kräftige Personen zugezogen werden, von denen die eine den Kopf des Thieres hält, während die andere den Schlag führt.

In anderen Fällen ist beim Schlachten von Großvieh der Kopf durch Ketten oder Stricke vor dem Schlage fest zu legen.

§ 2.

Für das Schlachten nach jüdischem Ritus (Schächten) gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Schächtung darf nur durch einen erprobten Schächter ausgeführt werden, welcher einen Auftrag eines inländischen jüdischen Gemeindevorstandes nachweist.
2. Das Niederlegen des Großviehs darf nur durch Binden oder ähnliche mechanische Vorrichtungen bewirkt werden. Alle Theile des Mechanismus müssen in gutem Stande sein, und die Niederlegung und Schlachtung muß ohne Verzug erfolgen.
3. Während des Niederlegens ist der Kopf des Thieres unter Anwendung geeigneter Vorrichtungen zu unterstützen und zu führen, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden werde.
4. Der Schächter hat beim Niederlegen des Thieres zugehen zu sein und die Schächtung ungehindert vorzunehmen und zu Ende zu führen.
5. Während des Schächtungsaktes und während der ganzen Dauer der folgenden Muskelkrämpfe, bis zum Eintritt des Todes, ist der Kopf des Thieres festzulegen.
6. Das bei der Schächtung entstehende Blut darf zur Herstellung von Nahrungsmitteln nicht verwendet werden.

§ 3.

Schlachtvieh darf vor Eintritt des Todes nicht aufgehängt werden.

§ 4.

Das Schlachten sämtlichen Viehs, — und insbesondere auch des Federviehs, — ist in geschlossenen, dem öffentlichen Verkehr entzogenen Räumen zu bewirken. Federvieh kann auch auf abgeschlossenen Höfen geschlachtet werden.

§ 5.

Das Schlachten in Gegenwart von Kindern unter 14 Jahren ist verboten.

§ 6.

Es ist verboten, Fische zu schuppen oder ihnen die Haut abzulösen, bevor sie getötet sind.

Ebenso ist es verboten, lebende Fische in Salz zu legen, um sie sich so tod zu lassen, oder lebende Fische zu kochen oder zu rösten.

§ 7.

Lebende Krebse dürfen nur in kochendem Wasser auf Feuer gesetzt werden, d. h. in Wasser, welches auf mindestens 80 Grad Reaumur erhitzt ist.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt. Strafbar ist sowohl derjenige, welcher die verbotene Handlung vornimmt, wie derjenige, welcher sie, — als Meister, Dienstherr, Schlächter u. s. w. leitet.

§ 9.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Thorn den 22. Oktober 1890.

## Die Polizeiverwaltung.

### Eine fast neue

**Blitzlampe**

mit Porzellanschirm billig zu verkaufen bei

**R. Kuzmink's Nachf.**

Elisabethstraße 292.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß ein Pferd des Königlich-Preussischen Inspektors Herrn Busenius — welches im Gehöft des hiesigen königlichen Hauptzollamts steht — an der Influenza in Form der Brustseuche erkrankt ist. Thorn den 24. November 1890.

## Die Polizeiverwaltung.

## Auktion.

Freitag den 28. d. M. von 10<sup>1/2</sup> Uhr ab werde ich Bäderstraße 212, I: 1 Partie sehr schöner Landschafts- und humoristischer Glas-Chromobilder, eine Jagdtasche, eine Jagdflinte (Hinterlader), ein birk. Schreibpult, Herrenanzüge, einen Ueberzieher, Kindermäntel, Kinderhüte, seidene Bänder u. dergleichen.

W. Wilkens, Auktionator und Taxator.

**D. Grünbaum, gepr. Heilgehilfe,** von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

## Atelier für künstliche Zähne.

## Schmerzlose Zahnoperationen

## mittels Anästhesie.

## Zahnfüllungen aller Art.

**Thorn, Seglerstraße 141, II.**

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

## Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 23. November 1890 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Albert, S. des Hilfsportier Marcus Lewy.
2. Stanislaus, S. des Schiffgehilfen Anton Zielinski.
3. Martha, unehel. Tochter.
4. Bruno, unehel. Sohn.
5. Johann, S. des Arb. Franz Lewandowski.
6. Friedrich Wilhelm, unehel. Sohn.
7. Friedrich Karl, S. des Schmied Gustav Klob.
8. Hans, S. des Kaufmanns Franz Tarrey.
9. Eine Tochter des Minenbesizers Hermann Konstantin Baron von König in Jose Tiradentis, Brasilien.
10. Ferdinand Friedrich August, S. des Kasernenwärters August Köller.
11. Rafimira, T. des Schneiders Johann Marcinkowski.
12. Helene, T. des Zimmermanns August Birsch.
13. Helene, T. des Schmiedegehilfen Ludwig Smolinski.
14. Hedwig Paula Margarete, T. des Proviantamts-Kontrollier Albert Fusch.
15. Ein Knabe des Arb. Johann Lewandowski.
16. Martin, S. des Kaufmanns Gustav Prager.
17. Frieda, T. des Maurerpoliers Heinrich Kochulte.
18. Margarete, unehel. Tochter.
19. Anna, T. des Arb. Julius Guzewski.
20. Emil, S. des Wirtshausbesizers Hermann Rodna.
21. Constantin, S. des Schuhmachers Johann Schulz.
22. Ottilie, unehel. Tochter.

### b. als gestorben:

1. Albert, 13 St., S. des Hilfsportiers Marcus Lewy.
2. Zimmergehilfe Johann Dohowski, 34 J., 7 M. 19 T.
3. Unteroffizier August Schrant, 24 J., 8 M. 26 T.
4. Klara Schirmer, 58 J., 4 M. 4 T.
5. Hedwig, 3 M. 17 T., T. des Sergeanten Karl Boldt.
6. Leo, 20 T., S. des Wittulienhändlers Johann Starboczewski.
7. Apotheker Adalbert Fleischer, 37 J., 7 M. 16 T.
8. Todige, Knabe, unehel. 9. Friedrich, 11 M. 14 T., S. des Zimmergehilfen Hugo Gablowski.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Landbriestäger August Albert Czernowka-Hofgarten mit Ottilie Kappel-Gurske.
2. Kaufmann Hermann Brann-Breslau mit Adele Landeter.
3. Bizefeldwebel Amanus Theodor Siebenau mit Gottliebe Juliane Evelina Goetz-Klein-Rampe.
4. Arbeiter Friedrich Wilhelm Köppen-Altenhof mit Bertha Marie Therese Heyde-Altenhof.
5. Arbeiter August Friedrich Wilhelm Klagl-Voncyner Hütting mit Minna Bertha Noebel-Neubrück.
6. Buchhalter Friedrich Leopold Fanslau mit Martha Marie Wilhelmine Henriette Wendjulla.
7. Arbeiter Johann Wilhelm August Hoffmann-Borutin mit Karoline Wilhelmine Bertha Ruhnte-Borutin.
8. Arbeiter Friedrich Zavorzki-Hohenstein mit Anna Krosta-Hohenstein.
9. Arbeiter Johann Karl Flader-Bromberg mit Ida Mathilde Kalies-Bromberg.
10. Arbeiter Karl Friedrich Bernhard Merino mit Louise Marie Emilie Sull-Merino.
11. Eigentümer Julius Leopold Zahle-Schulz mit Ida Mathilde Janinke-Schloßhauand.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Karl Jakob Roffel und Wilhelmine Henriette Gramberg.
2. Maurerpolier und Eigentümer Heinrich Adolf Eichhorn und Olga Minna Abdeheide Simson.
3. Königlich Förster a. D. Otto Leo Lange und Käsehändlerwitwe Maria Henriette Höner geb. Schönauer.
4. Arbeiter Johann Fendryng und verw. Hilfsbahnhofsarbeiterin Emilie Wilhelmine Masche geb. Flader.
5. Tischler Johann Christian Woell und Marianna Kalinowski.
6. Arbeiter Johann Proczkowski und Anastasia Theodora Ulatowski.
7. Arbeiter Franz Malkowski und Franziska Jaruszewski.

## Vorläufige Anzeige.

## Viktoria-Theater Thorn.

### Nur 4 Darstellungen.

Donnerstag den 27. November, Freitag den 28. November, Sonntag den 30. November und Montag den 1. Dezember cr.:

## Das große Versöhnungsoffer

### auf Golgatha,

## die Leidens- und Todesgeschichte Jesu,

ausgeführt von der Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele unter der Direktion Ed. Altesch durch 30 Personen.

Das Nähere in der nächsten Nummer.

Alle diejenigen, welche gegen die Nachlassmasse des hierseits am 14. Mai 1890 verstorbenen Maurermeisters J. E. Kusel Ansprüche haben, werden erucht, bis zum 5. Dezember d. Jz. die betreffenden Rechnungen bei mir einzureichen. Alexander Rittweger, Vormund der mineorennen Kinder.

## Holzverkauf

in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: Stubben, Anhybel, Stangen u.

## Brillanter Nebenverdienst!

Für unsere Sterbekasse, Lebensversicherung, Brauanssteuer u. s. w. suchen wir einen

## Hauptagenten

für den Bezirk Thorn. Unsere Vertreter verdienen durchschnittlich monatlich 100 Mk. Nur strebsame, kautionsfähige Personen, die die nötige Zeit und Lust haben, wollen ausführliche Offerten schleunigst abgeben unter D. O. in der Expedition dieser Ztg.

Zeige dem geehrten Publikum hiermit an, daß ich mich hier als perfekte

## Damenschneiderin

aus Wien niedergelassen habe, und bitte um gefälligen Zuspruch. Aufträge werden in und außer dem Hause zu solchen Preisen aufs geschmackvollste ausgeführt.

## G. Geiseler, Culmerhauffe 107.

## Eine Hypothek,

2795 Mark, auf ländliche Grundstücke, zu 5% zur 1. Stelle, ist zu cediren. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## R. Kuzmink's Nachf.

Thorn, Elisabethstr. 292

empfeilt zu Original-Preisen

in großer Auswahl

Photographie-Albuns,

in Leder und Blaus,

Musik- und Poesie-Albuns,

Portemonnaies,

Cigarren- u. Brieftaschen,

Gesangbücher,

kath. Gebetbücher

in hochleganter Ausführung,

sowie sein

Lager von Schreibpapieren,

eleganten Briefpapieren

und

Schreibmaterialien.

Gelegenheits-Geschenke

in grosser Auswahl.

Große Weimar-Lotterie, Hauptgewinn

50 000 Mk., Ziehung am 13. Dezember,

Lose à 1 Mk. 10 Pf. Kölnner Dombau-

Lotterie, Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster

Treffer 50 Mk., Lose à 3 Mk. 50 Pf., halbe

Anteile à 2 Mk., empfiehlt und versendet

das Lotterie-Komptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Ein eleganter Salon-Petroleumföcher

(4 Flammen) und ein Kinderbettgestell

(mit Gängel) billig zu verkaufen.

Schuhmacherstr. 150 II Tr. links.

## Mieths-Verträge

sind zu haben bei

**C. Dombrowski.**

## Türk. Pflaumenmus,

franz. Katharinen-Pflaumen,

franz. Prünellen,

amer. Ringäpfel,

persische getr. Aprikosen,

Erbelli-Feigen,

Schaalmandeln,

Traubenrosinen

empfeilt

## A. Mazurkiewicz.

Neue Sendung Münchener

## Augustinerbräu

eingetroffen.

Plötz & Meyer,

Neuß. Markt 257.

circa

450 Stück 3Mk.

wunderbar schönes, delikates, gesundes

## Christbaum-Confect,

reizende Neuheiten für den Weihnachts-

baum verende die Kiste für nur — 3 Mark

gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher

2 1/2 Mark.

Wiederverkäufern sehr lohnend.

**A. Sommerfeld, Dresden.**

## Gute

## Speisekartoffeln

liefert für den Preis von:

1/2 — 5 Centner à 2,— Mark,

5 — 20 „ „ 1,80 „

20 Ctr. u. drüber „ 1,80 „

frei ins Haus, das Dom. Groß-Obst

bei Neu-Grabia. Bestellungen erbeten direkt,

oder unter „Speisekartoffeln“ durch die

Expedition der „Thorner Presse“.

Made hierdurch bekannt, daß während

des ganzen Winters vom nächsten

Freitag ab an jedem Markttage auf dem

Markt selbst wie täglich in meiner Wohnung

frische lebende Oberkarpfen

zu haben sind. Wisniewski,

Fischhändler, Coppersnifusstr. 231.

Fortzugshalber beachtliche mein

## Grundstück

Klein-Moder Nr. 506, best. aus: Haus

nebst Stallungen, Hofraum und Garten,

freihändig zu verkaufen.

**Wwe. Joh. Kaiser.**

## Einen Lehrling

verlangt sofort

**A. Malohn, Buchbindermeister.**

Für sofort wird auf Land

## ein kräftiges Mädchen

gesucht für Hausarbeit. Solche, welche

waschen und Zimmer aufräumen können,

bevorzugt. Offerten unter A. G. postl.

Schirbis.

Ein möbl. Zim. zu v. Culmerstr. 334, 2 Tr.

2 möbl. Zim. z. verm. Jakobstr. 227, 2 Tr.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch

die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3

Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör, von

sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**

Eine herrschaftliche Ballonwohnung, be-

stehend aus 6 Zimmern, Entree und

Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu

vermieten. Zu erfragen daselbst.

## Schützenhaus.

Mittwoch den 26. November cr.

## Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-

Regiments Nr. 11.

Zur Aufführung gelangt u. a. das

Concert von Beethoven.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab 20 Pf.

**Schallinatus, Stabschobist.**

## Handwerker-Verein.

Donnerstag den 27. November 8 Uhr

## Vortrag:

„Thorn's Handelsverbindung mit Nürnberg

nach 1556“ und „Wie Thorn seine 1708

verlorene Stadtuhr 1728 wiedergewonnen.“

**Begen vorgerückter Saison!!!**

Garnirte und ungarirte

## Hüte

zu sehr billigen Preisen.

## Ballblumen

u. Federn,

sowie sämtliche Neuheiten der Ball-

saison in reichster Auswahl empfiehlt

**Minna Mack Nachf.**

161. Mittl. Markt 161.

Seute Mittwoch Abend

von 6 Uhr ab

## Bursteffen

bei

**Laechel.**

## Die Parterwohnung

in meinem Hause, helle große Räumlichkeit

zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom

1. Januar oder 1. April 1891 zu vermieten.

Näheres bei J. Buszczyński daselbst.

**Jacob L. Kalischer, Seglerstr. 105.**

Eine kleine Wohnung Elisabethstr. 268 ist

zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim-

und Zubehör, ist von sogleich zu ver-

mieten. **Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.**

Eine Parterwohnung in meinem neuen

Wohnhause Brauer- und Jakobstraßen-

ecke Nr. 321 vom 1. April t. J. ab zu ver-

mieten. **Robert Tilk.**

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die

## Wohnung im Erdgeschoss

vom 1. April 1891 ab zu vermieten.

**Soppart.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von

6 Zimmern, Erker und Zubehör, ver-